

Mandelas Zelle

Ein Ausflug auf Robben Island

wew. · Wenn Robben Island, die ehemalige Gefängnisinsel rund sechs Kilometer vor Kapstadt im Meer gelegen, heute als Touristenmagnet gilt, so gibt es dafür nur einen Grund: die Zelle, in der Nelson Mandela untergebracht war. Die Beschriftung auf ihrer Türe lautete «N Mandela 466/64». In seiner Autobiografie schrieb der erste von allen Südafrikanern gewählte Präsident: «Mit drei Schritten konnte ich meine Zelle der Länge nach durchmessen. Wenn ich mich hinlegte, konnte ich mit den Füßen die Mauer fühlen, und mein Kopf streifte die Betonwand auf der andern Seite. Die Breite betrug etwas mehr als anderthalb Meter, und die Mauern waren sicher über einen halben Meter dick.» Wer je einen Blick in dieses Verlies geworfen hat, fragt sich, wie man 18 von 27 Gefängnisjahren an einem solchen Ort des Schreckens überlebt.

Führungen durch Robben Island leiten heutzutage oftmals frühere Häftlinge, deren Schilderungen an Authentizität nicht zu überbieten sind. Nelson Mandela beschreibt die Rassentrennung als total. Weder gab es weisse Gefangene noch einen einzigen schwarzen Wärter. Unterschieden wurde aber zwischen Bürgern zweiter und dritter Klasse. So bekam ein indischstämmiger Südafrikaner, der gleichzeitig mit Mandela die Gefangenschaft antrat, lange Hosen, während die schwarzen Insassen bloss kurze Hosen erhielten.

Erstaunlich ist ob all der kleinen und grossen Gemeinheiten, mit denen die Wärter die Gefangenen traktierten, dass das System nicht völlig starr war. Mit viel Stehvermögen und Zivilcourage erkämpften sich die politischen Gefangenen praktische Verbesserungen wie lange Hosen oder Sonnenbrillen für die Arbeit im Kalksteinbruch, dessen gleissendes Licht blendete. Bedeutsam war auch das erkämpfte Recht auf Weiterbildung. Jacob Zuma, der heutige Präsident Südafrikas, lernte in Nachhilfestunden bei Mithäftlingen auf Robben Island überhaupt erst Lesen und Schreiben. Nicht alle Häftlinge betrieben die Weiterbildung bis zu jenem Grad wie Nelson Mandela. Er studierte die Sprache des Feindes (Afrikaans) und dessen Kultur mit grosser Akribie, was dazu führte, dass sich Rüpel von Aufsehern in Gefängnisbeamte wandelten, die ihm mit Respekt begegneten.

Heute ist Robben Island, nach den Seehunden an der Küste benannt, Unesco-Weltkulturerbe. Zu Recht: Denn hier weigerten sich Mandela und 11 Mitgefangene, die er 1994 in sein Kabinett berief, gebrochen zu werden. Sie bekämpften den natürlichen Reflex, mit Hass auf Diskriminierung zu reagie-

ren. Dies macht die südafrikanische Geschichte des ausgehenden 20. Jahrhunderts so eindrucksvoll.

www.kapstadt.de/reisefuehrer/westkueste/robben-island